

Zurich and the centre of the gown, coat, knitwear manufacturing industry

Autor(en): **Roedelberger, F. A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 28

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754158>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZURICH and The Centre of the Gown, Coat and Knitwear Manufacturing Industry

Zürich kleidet Damen von Stockholm bis Kapstadt



Model: Agn.

Eine gedruckte Kollektivrezklame vermehrte eine überraschende Anzahl von Interessenten aus dem Ausland nach Zürich zu bringen. Aus Skandinavien, England, Holland, Belgien, Südafrika, Kanada, sie sagten aus dem modernsten Frankreich und aus der Exportwoche gekommen. Ein Einkäufer aus London sprach hier nach der Vorführung nochmals genauer die Modelle, die ihm gefielen. Er bat um die Fabrik, Gordon und Mägen, in denen die Modellverfertiger werden soll. Noch ein hundert Fischen um den Preis und dann kommt das rechte Stück und so weiter bis in 12.3.14 Tage Hunderte von Modellen durchgesehen sind. — Im Hintergrund Alex Gotschel, Zürich, der Initiator der Exportwoche.

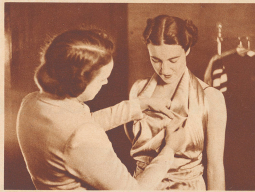
Anteil an einer intelligenten rekrutierten, von Belgien, de Hollande, d'Angleterre, de Scandinavie comme du Canada, du sud de l'Afrique, voire de France, pays de la mode, les acheteurs affluèrent à Zurich pendant la «Semaine d'exportation». On voit ici un acheteur londonien examinant le lot d'un modèle, avant de passer commande. Au centre, M. Alex Gotschel (Zürich), qui prit l'initiative de la «Semaine d'exportation».

«Zürich, das Zentrum der Damenkonfektions-Industrie...» Unter dieser Überschrift, die entweder wie eine Übersetzung oder wie Zerkunftskunde klingt, erschienen kürzlich großartige Inserate in einer internationalen Textilschrift. Sie beworben, ausländische Einkäufer aus dem Damenkleiderhandel zu der Ende Juni erstmals veranstalteten Exportwoche nach Zürich zu bringen, während welcher alle wichtigen Schweizerfirmen ihre Modellkollektionen, die sonst in Läden herumreisen, am Platz bethielten, um eine lockere Übersicht zu bieten.

Dans la mode féminine, Zurich donne le ton...

«Zürich, capitale de la confection pour dames» Exposition Bluff Non point de l'ère, nous l'impression à telle mesure dans une revue internationale de textiles, annonce incitant les acheteurs de tous pays à se rendre, fin juin, à la «Semaine d'exportation», au cours de laquelle toutes les maisons suisses d'importance présentent, à Zurich, leurs collections. «Zürich, capitale de la confection pour dames» Un reportage. Mais que cela et les textes qui accompagnent ces photographies vous le prouveront.

AUFNAHMEN: IN DER KLAUSEN
DARSTELLUNG: F. A. ROSSBERGER

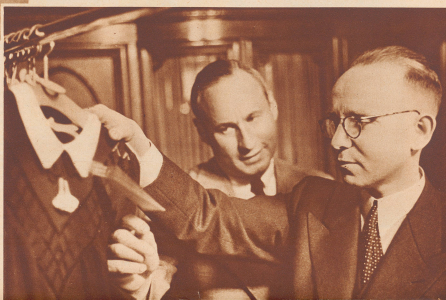


Disputen geht über kopieren, wenn der Stoff 22 Franken pro Meter kostet. Die Direktrice, der kleiderisch-technische Kopf jener Konfektionsunternehmern, probiert einen Stoff an Mannequin aus. Bevor das teure Material erschnitten wird, macht man aus billigen Nesselstoff eine «modèle», so die man ohne Risiko experimentieren kann. Draper sans mesure que copier... surtout quand il s'agit d'un étoffe à 22 francs le mètre. Avant de tailler dans la précieuse matière, la directrice artistique crée sur le mannequin son modèle, dans un tissu de moindre valeur.

Links:

Ein schmales ganz simple, Trossenkleidchen englischen Cuters, aus braunem Wollstoff mit weichen Pliegearbeiten und Lederbündel, die wegen seiner Schützigen überaus gefolgt sind nach aller Herren Ländern verkauft werden. Der Kauf liegt in der guten Palfarm, der langen Garbale und dem feinen Fall des Bodens mit engem Falten.

«Made in Zurich». Un modèle de tricot de laine brune, garnitures de pipé, coteaux de cote, qui connaît un très grand succès et fut acheté à des centaines d'exemplaires.



Zwei Männer aus Südafrika, ein blonder Mann, fünfzig, fünfzig, in einem Stillend aus massiven Metall. «Made in Zurich» eine Serie aus der «Exportwoche». Die Schweizer Damenkonfektionsindustrie ist schon da, sie hat auch langjährige Kunden im Ausland — neu ist, daß sie den bisher führenden Exportkonfektionszentren Wien und Berlin den Rang ablaufen will — und vielleicht auch kann. Die deutsche Damenkonfektion entspricht heute den internationalen Anforderungen nicht mehr, erstens weil sie an Stelle edler Stoffe teilweise Ersatztextilien verwendet, zweitens weil zahlreich klonierende Kräfte emigriert sind. Die Schweiz hingegen kann alle gewünschten Stoffe beschaffen, schöpferische ausländische Kräfte in ihren Dienst stellen und mit dieser Mitteln Modellkollektionen von internationaler Geltung schaffen. Das alles ist bereits im Tun. Es geht nun, diese Leistung nachweisen einer größtmöglichen Anzahl von Auslandskäufern vorzuführen.

La collection pour dames de Berlin ou de Vienne n'a plus le renom international de naguère. L'emploi d'étoffes similaires ou de qualité inférieure, l'usage qui ferait connaître les modèles de cette branche ont porté un sérieux préjudice à l'industrie de la mode en Allemagne. Zurich veut actuellement de remplacer ces deux villes et de devenir la capitale de la confection. Plusieurs facteurs laissent à penser que cet espoir n'est pas vain. Depuis plusieurs années, la confection suisse tient, par le fait de son travail comme par la qualité des tissus, une place honorable sur le marché mondial. Les circonstances actuelles ont permis qu'un personnel étranger, possédant une grande expérience en la matière, soit attaché à notre industrie. De toutes les parties du monde affluant les acheteurs. Les deux faits mentionnés, dont on voit ici l'un, sont ceux de l'industrie suisse à une présentation de modèles, c'est à Zurich.



Modell: D. 4.

Die Direktrinnen kommen heute noch vielfach aus ausländischen Moderezentren, aber eine einzige solche schöpferische Kraft vermag durch ihren persönlichen Geist zusätzlich Arbeit zu leisten für 20–30 schwermere Arbeiterinnen, etwa soviel, wie hier auf diesem Bild einen Nihilisten zu sehen sind. 1925 hatte waren in diesem Zentrum in den Betrieben der Damenkonfektionsindustrie beschäftigt, das konnten einige tausend Heimarbeitenden, die Schweizer Textilarbeiterinnen, die die Waren herstellten, schon der beträchtliche Erfolg der ersten Exportwoche läßt darauf schließen, daß die Zahl der Beschäftigten wesentlich steigen wird, wenn es den Konfektionsfirmen gelingt, Solen im Ausland neue, gefällige Kollektionen herauszubringen. Gibt es etwas, das man lieber hört, in einer Zeit, wo die Auswanderungen allzu viel darauf beschränkt sind, sich recht von an Halbesin Schürze zu klammern?

Le grand public aura sans doute tendance à s'indigner du fait que des étrangères, des réfugiées, assument dans la confection pour dames, les fonctions de directrices artistiques. Il convient des fabricants de faire remarquer que la grande expérience et le goût très sûr de celles-ci sont les meilleurs atouts de succès pour notre industrie, et d'autre part, que pour une étrangère, travaillant 20 à 30 ouvrières suisses (qui ont toutes de dimension de plus que présente cette photo). Du reste, après cette première «Semaine d'exportation», on nous une nette recrudescence des offres d'emploi dans la confection, qui comptait dans les bonnes années jusqu'à 19.000 ouvrières et ce chiffre ne comprend ni les quelques ouvrières à domicile, ni celles employées à la fabrication des tentures et autres industries accessoires de la mode.